

Exoten-Haltung

oder das AF-Editorial eines Exoten mit Haltung

Liebe LeserInnen,

der Leserbrief eines Tierarztes u.a. zum Editorial der vorigen AF-Ausgabe hat mich nachdenklich gemacht. Oft spiele ich mit Worten, mag Metapher, die man vielleicht erst auf den zweiten oder fünften Blick erkennt beim wiederholten Lesen. Diese Schreibart macht es doch erst spannend. So mag ich das auch, wenn ich Belletristik lese. Man muss sich schon ein wenig anstrengen, um in den Genuss der Erkenntnis zu gelangen. Nun wurde mir durch die Leserzuschrift bewusst, dass ich offenbar manchmal überfordere, wenn ich nicht in klassischer Weise mit Anführungsstrichen und wiederholtem Zitieren Aussagen anderer kennzeichne. Sie wurden nämlich für meine gehalten, obwohl ich sie doch eigentlich durch den Kakao gezogen habe. Ich werde mich bessern und die nächsten Kakaopötte nicht ganz so heiß servieren nach dem Aufbrühen. Ich weiß natürlich, dass meine Art zu schreiben nicht jeden klosterfraumelissegeistlichen Traumschiffer krankenhauserienverarztungsreif macht, vor allem dann, wenn es hier nicht um Reiferisches geht, also ohne Dollarzeichenpupillen angesichts des grauen Superstars im Blickfeld.

Was ich aber keinesfalls ändern werde, obwohl von tierärztlicher Seite gewünscht, ist das permanente Kennzeichnen der positiven Gesichtspunkte unseres Hobbys und das Entkräften der Argumente von Menschen oder Organisationen, die gegen die Menschenwürde agieren, indem sie Tiere auf eine Stufe mit Menschen stellen, ganz egal, wie sie sich auch immer nennen oder welche politischen Stellvertreter sie vorschieben. Es sind jene, die uns Heimtierhalter bekämpfen wie einen bösen terroristisch veranlagten Feind. Das kann nie redundant sein, nie häufig genug immer wieder aufgefrischt werden!

Das wichtigste Ziel unseres Fachmagazins besteht doch darin, Wissen zu vermitteln, aufzuklären, alte und neue Erkenntnisse so verstehbar zu publizieren, dass sie jedem Leser einen Nutzen bringen. Solange man mit wissenschaftlichen Argumenten ausgestattet ist, haben es jene schwer, die irgend eine Geschäftsidee, und sei es auch nur Biokost oder Vegetarismus, nicht schlichtweg als trendy, wie es zutreffend wäre, sondern als unabdingbar für die Zukunft der Biosphäre und damit als angebliches Kriterium der Anagenese unserer menschlichen Population ausgeben. Mit zunehmendem Alter bekommen die Blümchenkiller nämlich mehr und mehr Anahusten (jugendliche Leser wissen, was damit gemeint ist) und müssen wieder umsatteln. Die kleine Rache der Regel, dass die Ontogenese eine rasche Wiederholung vieler wesentlicher Abschnitte der Phylogenese ist. Hier betrifft es sogar die guten Tönchen von den Böhnchen!

Unwissende lassen sich gut regieren, beeinflussen, ausnutzen und sogar ausnehmen. Wer also weniger Niveau verlangt, möchte selbst höher gestellt sein und davon profitieren. Ich kann mir nicht verkneifen, so manche diesbezügliche Bemerkung aus Wirtschaft, Politik, selbst aus Vereinen und Interessenvertretungen unseres Fachbereichs für mich ganz speziell zu interpretieren. Im berühmten Roman „Der Pharao“ von Boleslaw PRUS wird die aufmüpfige Menge durch einen Trick wieder zur Räson gebracht. Der Zeitpunkt für eine Massenversammlung und die

Rede der Obrigkeit wurde so gelegt, dass nach den einführenden Worten just in diesem Moment eine totale Sonnenfinsternis einsetzt. Man sagte den grauen Massen, dass Gott zürnen und die Sonne verdunkeln würde, wenn sie weiter derart krakeelen und allerlei fordern. Prompt verdunkelte sich die Sonne, und die unwissenden Menschen stoben auseinander, völlig verängstigt und in Todesfurcht. Letztere hatten die Menschen fortan wieder gegenüber dem Pharao und seiner Führungsriege. Man predigte Glauben, wusste aber über die Naturgesetze bescheid. Und man hatte Macht gegenüber den Unwissenden. Wenn die pauschale Aussage „Wissen ist Macht“ gar nicht oft genug wiederholt werden kann, so besonders mit der Betonung auf Naturwissenschaft. Denn wer sich darin auskennt, dem kann keiner mehr Eier mit glücklichem Ovalbumin verkaufen, der bucht keine Entschlackungskuren und der lässt sich auch nicht durch Kurpfuscherkügelchen um viel Geld bringen. All das basiert auf einer Grauzone des Nichtwissens oder Nichterklärenkönnens der besagten grauen Masse.

Haben Sie auch zum Jahresende 2018 die Diskussion im Europaparlament zum Abschaffen des Winterzeit-Sommerzeit-Wechsels mitbekommen? Da wurde doch tatsächlich gefragt und darüber abgestimmt, wer sich die Winterzeit und wer die Sommerzeit als zukünftige offizielle Zeit wünscht. Möchte man den Sonnenfinsternis-Effekt des Pharao wiederholen? Zum Grundwissen gehört es, dass man die Zeitzonen der Erde kennt, auch weiß, weshalb nicht überall gleichzeitig Neujahr sein kann und weshalb ein Tag 24 Stunden hat. Es geht um astronomische Beziehungsgefüge, die nicht durch eine Abstimmung, in welchem Parlament auch immer, verändert werden können. Ich erinnere mich daran, dass bei uns zum ersten Mal die Sommerzeit eingeführt wurde, als ich ein Pflanzenökologie-Praktikum auf Hiddensee absolvierte. Ich war Student im zweiten Studienjahr und der betreuende Hochschullehrer sinnierte darüber, was man denn nun protokollieren solle, denn wir hatten die Aufgabe, bei Starklichtblühern den Zeitpunkt der Blütenöffnung und des Blütenschließens zu registrieren. Er schlug vor, die tatsächliche



Diese nachtblühende *Nymphaea rubra* in meinem Gartenteich öffnet ihre Blüten bei Einbrechen der Dämmerung, ganz egal, ob es nach Sommerzeit um 23 oder nach eigentlicher Zeit um 22 Uhr ist

Zeit, also die gerade nicht zutreffende Winterzeit, zu verwenden. Denn sonst wären die Ergebnisse nicht vergleichbar gewesen mit denen bisheriger Publikationen aus den Vorjahren. Für Naturwissenschaftler ist also die Standardzeit stets verbindlich, um vergleichbare Werte zu bekommen, die publizierbar sind. Sommerzeit spielt für sie überhaupt keine Rolle. Wenn es also um eine einheitliche Zeit geht, kann es nur die eine sein, die korrespondiert mit den anderen Zeitzonen unserer Erde und die sämtliche Abstimmungen, Kommunikation und historischen Vergleiche zulässt. Übrigens ist das auch für Beobachtungen an unseren Pfleglingen wichtig, insbesondere dann, wenn sie etwa am Gartenteich im Freiland vorgenommen werden. Leider wird das mittlerweile sehr salopp gehandhabt – auch ein Schritt zur Verunwissenschaftlichung unserer Gesellschaft. Zu wessen Nutzen wohl?

Bei einem Umweltgipfel haben Politiker beschlossen, um wieviel Grad maximal die Erderwärmung zugelassen werden dürfe. Bei allem Wohlwollen für sinnvolle Maßnahmen für unsere Biosphäre, aber wer maßt sich denn an, das zu Protokoll zu geben? Wer soll es glauben? Weiß man denn genau, wodurch wirklich die klimatischen Veränderungen entstanden sind und ob sie nicht vielleicht auch eingetroffen wären ohne irgend ein menschliches Zutun? Es gab schon immer Warm- und Kaltzeiten auf der Erde, unsere seriösen Klimaaufzeichnungen sind gerade mal etwa einhundert Jahre lang nachzuverfolgen, die Millionen Jahre zuvor sind nur vage einzuschätzen. Damit mich nicht wieder jemand falsch versteht: Selbstverständlich bin ich dafür, umweltverträgliche Technologien einzuführen und damit auch nicht zu lange zu warten, aber doch bitte im richtigen Kontext, nicht populistisch-aktionistisch. Alle Dinge, die auf dieser Welt passiert sind und noch immer geschehen, die Menschen mit Gewalt, Demagogie und einer extremen märtyrerhaften Aufopferung betreiben, erwiesen und erweisen sich als falsch oder in der Konsequenz nicht umsetzbar. Ganz egal, ob es Baumhausbauer in Wäldern auf Braunkohleflächen, Greenpeace-Piraten auf Ölbohrinseln, PETA-Leutchen in immer kleineren Haufen vor Heimtiermessen oder – sagen wir es mal großpolitisch – rote Oktoberstürme auf Zarenpalais sind, das Endergebnis war und ist stets verheerend. Man kann eben nichts mutwillig verändern, und sei es mit noch so drastischem Engagement, wenn man nicht mit den ehernen Gesetzmäßigkeiten einher geht.

„Wo man singt, da lass Dich ruhig nieder. Böse Menschen haben keine Lieder.“, so eine alte Weisheit. Leider stimmt sie nicht ganz, immerhin gab es auch das Horst-Wessel-Lied. Aber der Grundgedanke ist richtig, denn Singen wirkt beschwichtigend und führt zu Frohsinn. Weshalb dieser Vergleich? Weil im Gegensatz zu Natur-



Über dieses wunderschön gestaltete Scape im Hause von Gabriela und Michael Gwisdek wird es in den nächsten AF-Ausgaben viel zu lesen geben

schutzrangern, Tierschutzaktivisten und ähnlichen militanten Gruppen, die ganz gewiss nichts Gutes bewirken, Heimtierhalter, insbesondere solche, die sich mit komplizierten Pfleglingen in der Vivaristik befassen, nicht demonstrieren, nachts in Amtstierarztpraxen einbrechen, Ökotricks kapern oder Brandsätze auf Büros der Naturschutzbehörden werfen. Und was ihre Objekte betrifft – und zwar genauso in den natürlichen Habitaten wie in Menschenobhut – gehen sie bedächtig, fürsorglich, sehr behutsam mit allem um, beachten die Faktorenzusammenhänge, Nahrungsketten und sämtliche Lebensäußerungen, die sich durch den Menschen wahrnehmen lassen. Niemand und nichts kommt zu Schaden. Das ist für uns, unser Hobby, unsere Lebenseinstellung enorm wichtig. Denn keiner unserer Widersacher und Gegner hat gleiches zu bieten, da geht viel zu oft etwas zu Bruch, werden Gesetze verletzt, wird Radau gemacht und völlig unnützlich irgend ein Aktionismus politisch gepusht. Nein, wir gehören bei diesen Fragen nicht zur grauen Masse, zu den Doofen, die sich mit einer Sonnenfinsternis gefügig machen lassen. Wir neigen eher zur Massenselbstdenunziation, indem wir uns bekennen zu echter Naturverbundenheit, echter Fürsorge für Lebewesen, ehrlicher Überzeugung, dass unser bescheidener Beitrag sehr viel zur Erhaltung wirtschaftlich unwichtiger Arten beiträgt, deren Lebensraum durch Industrie, Zersiedlung und leider auch durch Aktionisten, die eigentlich etwas anders bewirken möchten, zerstört wird. Wenden wir uns also wieder unserem liebsten Hobby, den Pfleglingen selbst zu. Gerade hörte ich aus dem Munde Dustin HOFFMANS als Mr. Magorium im Film über dessen Wunderladen: „Und jetzt entschuldigen Sie mich bitte, ich habe ein wichtiges Murnelspiel und muss meine Daumen warm machen.“ Wir wenden uns nun wieder den Aquarien und Terrarien zu, was gäbe es schöneres?

Sehr herzlich, Ihr

Dr. Hans-Joachim Herrmann